

Auslandsfamulatur, Februar bis März 2017

London, England – National Hospital for Neurology and Neurosurgery

University College London Hospital (UCLH)

Motiviert hat mich eine englischsprachige, klinische Erfahrung in meiner angestrebten Facharzttrichtung an einer der renommiertesten Krankenhäuser zu machen.

Ich habe mich fast zwei Jahre vorher für den Platz per E-Mail beworben, woraufhin mir eine Liste notwendiger Unterlagen und Anmeldeformulare per Post

zugeschickt worden. Zu den Unterlagen gehörten drei Empfehlungsschreiben von Dozenten, ein tabellarischer Lebenslauf, ein Bestätigungsschreiben über meinen Studierendenstatus vom ZIB Med, eine englischsprachige

Immatrikulationsbescheinigung (bekommt man direkt bei KLIPS 2.0) sowie ein Laborbefund über negative Infektionskrankheiten, wo man einfach um den Ausdruck der entsprechenden Resultate in unserer Blutspendezentrale fragen kann.

Hier kann man sich über die aktuellen Bewerbungsbedingungen usw. informieren:

<http://www.ucl.ac.uk/medicalschooll/undergraduate/electives>

Sprachlich hatte ich mal als Wahlpflichtblock Medical English zur Vorbereitung gemacht, halte das aber nicht für notwendig.

Angefallen sind für einen Monat Famulatur 700 Britische Pfund, wobei im Falle eines PJ-Aufenthaltes dies lediglich für den ersten Monat anfällt und jeder weitere Monat dann 400 GBP.

Nach dem Anmeldeprozess sendete mir das zuständige Lehrsekretariat eine Liste über Wohnmöglichkeiten in der Nähe zu, mit den Kontaktdaten der Vermieter. Diese Wohnmöglichkeiten stellten sich im Nachhinein als sehr preiswert und von der Lage gut situiert heraus, weswegen man sich frühestmöglich darum kümmern sollte. Ich persönlich habe für den einen Monat eine Airbnb-Wohnung in Leyton, East London gemietet.

Die Lebenshaltungskosten sind besonders in Bezug auf die Miete extrem in London, geschätzt das Doppelte im Vergleich zu Köln. Lebensmittelpreise im Supermarkt wiederum sind vergleichbar und Essen & Trinken sonstwo auch. Das Fitnessstudio der Universität (Bloomsbury Fitness) ist ebenso für einen Monat oder wochenweise buchbar und war mit 20 GBP preiswert.

Öffentliche Verkehrsmittel in London sind ausgeklügelt, sehr zuverlässig aber relativ teuer. In Abhängigkeit von der Distanz, die man mit der U-Bahn fährt wird beim Einchecken beim einsteigen und auschecken beim Aussteigen von einer aufladbaren Karte (Oyster Card) oder über eine Kreditkarte mit dem Contactless-System (drei gewellte Striche als Symbol auf der Karte) abgebucht. Sollte man das auschecken vergessen, wird automatisch der Preis für die maximale Strecke abgebucht. Busse hingegen haben einen konstanten Preis. Streckenauskünfte bekommt man am besten über die Routenberechnung für Öffentliche Verkehrsmittel bei Google Maps. Mit Nachtbussen ist man zeitlich sehr frei, wobei die U-Bahnen bestimmte Fahrzeiten haben. Für den Transport vom Flughafen zur Stadt habe ich einen Bus von London-Stansted zum Bahnhof King's Cross genommen. Viele private Anbieter wie national express, easyBus usw. bieten die verschiedenen Strecken an, je nach dem wo man hinwill.

Bei der Auswahl der klinischen Tätigkeiten ist man sehr frei. Vor Beginn des Praktikums bekommt man einen Zugang zum internen Moodle-Systems, wo man für jeden Tag sein Programm selbst zusammenstellen kann. Im Falle der Neurologie war es so, dass man sich für eine „Firm“ entscheiden musste. Die Firms, die zur Auswahl standen, waren z.B. Bewegungsstörungen, Neuropsychologie, Neuroimmunologie, Neurochirurgie etcetera. Bei den Firms hat man bei den Radiologischen Besprechungen und den Visiten teilgenommen, wobei der offizielle Stundenplan fast nie eingehalten wird. Insgesamt ist alles eigentlich sehr chaotisch, wirkt aber organisiert, sodass man selbst sehr proaktiv sein muss und wie in meinem Fall über WhatsApp stets im Kontakt mit seinem Supervisor (Assistenzarzt) sein sollte. Darüber hinaus kann man an Lectures (Vorlesungen, Seminare) zu klassischen Lehrthemen der Graduierten und Untergraduierten oder auch Forschungsthemen oder allen anderen Arten von Lehrveranstaltungen wie auch Breakfast Meetings teilnehmen. Dazu kommen interdisziplinäre Konferenzen, wo Spezialfälle auch zur Lehre der Assistenzärzte stattfinden. Zu den Spezialsprechstunden in der Ambulanz (outpatients) muss man sich wochenlang vorher über den Moodle-Zugang anmelden. Alles was invasiv ist, inklusive Blutabnahmen, ist für Studenten verboten. Es werden keine Kittel oder sonstige Arbeitskleidung getragen, weswegen jeder dazu angehalten ist einen Dresscode einzuhalten (keine Jeans, nur Chinos & Hemden usw.).

Das Gesundheitssystem vor Ort, National Health System (NHS), ist eigentlich sehr gut und hat seine Eigenheiten. Beispielsweise sind i.d.R. keine Patientenzimmer vorhanden. Die Patienten werden mit Gardinen voneinander getrennt und die strikte Verschreibung zur Evidenzbasierten Medizin führt dazu, dass sinnvolle jedoch noch nicht explizit belegte Maßnahmen, die in Deutschland bereits in Leitlinien festgeschrieben sind, aus Kostengründen nicht durchgeführt werden.

Die Betreuung erfolgte über das Lehrsekretariat vom Institute of Neurology. Zunächst schien es sehr organisiert, jedoch konnte einem bei Problemen nie geholfen werden und auch die erhaltenen Informationen waren unvollständig. Erst nach einer Woche wurde mir z.B. ein Supervisor als Ansprechpartner zugeordnet, weil man das vergessen hatte und auch deren technischen Systeme, wie auch Moodle haben zu einigen wichtigen Teilen nicht funktioniert. Darunter auch das Buchungssystem für Lehreinheiten in der Ambulanz. Dies führte dazu, dass auch ein gesunder Anteil der Organisation über WhatsApp-Gruppen unter den PJs und Famulanten ging, wo die wichtigsten Infos über Lehreinheiten, die man teilweise nicht von offizieller Seite gehört hatte, weitergegeben wurden.

Fachlich waren die Ärzte sehr kompetent, klinisch und wissenschaftlich engagiert. Unter den Oberärzten und Klinikdirektoren ebenso viele Koryphäen ihrer Fachgebiete. Wenn man sich selber eingebracht hat, gab es auch immer wieder Ärzte, die mit viel Spaß gelehrt haben.

In London gibt es viele Aktivitäten denen man nachgehen kann, Nachtleben (Pub- und Clubkultur), Restaurantvielfalt, Kunst und Musik, Tourismus usw. was das Zeug hält. Brighton ist als Tagestrip zu empfehlen. England ist trotz der Zugehörigkeit zu Europa sehr anders interessant.

Für weitere Infos, Empfehlungen, Tipps & Fragen könnt ihr mich bzgl. allem gerne kontaktieren:

fb: Soha Ferdowssian

E-Mail: sohaferdowssian@yahoo.de

Mobil: +491781898542